

William Shakespeare

Romeo und Julia

Die berühmteste Liebes-Tragödie in einer sehr freien
Bearbeitung und Übersetzung von MATTHIAS HAHN
E 674

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Romeo und Julia (E 674)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02
63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der
dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr
beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag
zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459
Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Die Feindschaft zwischen den Adelshäusern Capulet und
Montague stört den Frieden in Verona. Und das, wo
gerade ein großes Fest ansteht, die Hochzeit der jungen
Julia Capulet mit Graf Paris. Auf dem Maskenball, auf
dem sich das Paar kennenlernen soll, erscheint auch
Romeo Montague. Er und Julia verlieben sich auf den
ersten Blick. Sie heiraten in aller Heimlichkeit. Doch noch
am gleichen Tag fordert Julias Cousin Tybalt Romeo zum
Kampf heraus. Romeo verweigert den Kampf, worauf
sein Freund Mercutio an seiner Stelle mit Tybalt ficht.

Mercutio kommt ums Leben, worauf Romeo nun doch
den Tybalt fordert und ihn tötet. Romeo wird aus Verona
verbannt, und die Tragödie nimmt ihren allseits
bekannten Verlauf. Erschüttert reichen sich die Anführer
der verfeindeten Familien endlich die Hand zum Frieden.

Spieltyp: Tragödie

Bühnenbild: 3 Akte

Darsteller: 5w 19m

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl.
Gebühr

"Zwei Häuser in Verona, würdevoll,
Wohin als Szene unser Spiel euch bannt,
Erwecken neuen Streit aus altem Groll,
Und Bürgerblut befleckt die Bürgerhand.
Aus beider Feinde unheilvollem Schoß
Entspringt ein Liebespaar, unsternbedroht,
Und es begräbt - ein jämmerliches Los
Der Väter langgehegten Streit ihr Tod.
Wie diese Liebe nun dem Tod verfiel,
Der Eltern Wüten, immerfort erneut,
Erst in der Kinder Ende fand sein Ziel,
Das lehrt zwei Stunden euch die Bühne heut;
Wollt ihr geduldig euer Ohr dem leih'n,
Woll'n wir's von Mängeln, wo's noch not, befrei'n."
(Shakespeare, Prolog zu "Romeo und Julia", Übersetzung
von August Wilhelm Schlegel)

Rollen:

Montague, Edelmann

Romeo, sein Sohn

Benvolio, Romeos Cousin

Abram, Bediensteter bei den Montagues

Balthasar, Bediensteter bei den Montagues

Capulet, Edelmann

Frau Capulet, Capulets Gattin

Julia, ihrer beider Tochter

Tybalt, Julias Cousin

Die Amme der Julia

Peter, Bediensteter bei den Capulets

Sampson, Bediensteter bei den Capulets

Gregor, Bediensteter bei den Capulets

Die Prinzessin, Herrscherin von Verona

Mercutio, ein Neffe der Prinzessin

Graf Paris, ebenfalls Neffe der Prinzessin
Page, Bediensteter bei Graf Paris
Francesca, Nonne
Bruder Marcus, Mönch
Apotheker
Zwei Polizisten
Zwei Musikanten

DIE WICHTIGSTEN CHARAKTERE:

- 1) ROMEO MONTAGUE: Der klassische Liebhaber, jung, draufgängerisch und manchmal zu voreilig in seinen Entschlüssen. Lebt auf der Stelle seine Gefühle aus, ob er nun liebt, trauert oder in Wut gerät. Tötet im Verlauf des Stückes Tybalt, den netten Graf Paris und sich selbst, ist aber trotzdem der Sympathieträger des Stücks.
- 2) JULIA CAPULET: Tochter der Capulets, soll aus politischen Gründen mit Graf Paris verheiratet werden, verliebt sich aber in Romeo und bleibt ihrer Liebe treu bis in den Tod. Eine Traumrolle für alle jungen Frauen.
- 3) CAPULET: Julias Vater, ein fröhlicher Patriarch, der allerdings, wenn es mal nicht nach seinem Kopf geht, zu fürchterlichen Wutanfällen neigt.
- 4) FRAU CAPULET: Julias Mutter, die ihre untergeordnete Rolle in der veronesischen Gesellschaft akzeptiert hat und von Julia verlangt, das Gleiche zu tun.
- 5) AMME: Julias Nährmutter und beste Vertraute, mit einfachem und immer freundlichem Gemüt. Eine der komischen Rollen in dieser Tragödie.
- 6) MONTAGUE: Romeos Vater, ein alter Haudegen, der sich um seinen Sohn viele Sorgen macht. Zu Recht.
- 7) BENVOLIO: Cousin und einer der besten Freunde Romeos, der ihn in seiner besonnenen Art in jeder Lage bedingungslos unterstützt.
- 8) MERCUTIO: Ein Neffe der Prinzessin von Verona und der andere beste Freund Romeos, mit einem "quecksilbrigen" Gemüt, immer tatendurstig und voller manchmal fast schon böartigem Humor. Hat eine der besten Sterbeszenen der gesamten Theatergeschichte.
- 9) TYBALT: Julias Cousin und der große Gegenspieler von Romeo, hat das gleiche cholerische Gemüt wie sein Onkel Capulet. Überlebt sein Opfer Mercutio um gerade mal eine Minute.
- 10) FRANCESCA: Nonne im Franziskaner-Orden (im Original Bruder Lorenzo), eine Art Ersatzmutter für Romeo. Expertin für Gifte und Heiltränke. Sie organisiert Romeos heimliche Hochzeit mit Julia und entwickelt

auch den Plan, nach dem die scheintote Julia in der Gruft in Romeos Armen erwachen soll.

11) PRINZESSIN: Die Prinzessin von Verona (im Original Escalus, der Prinz). Besitzt natürliche Autorität, dennoch scheitert sie an der Aufgabe, die verfeindeten Clans zu versöhnen, was sie mit dem Verlust ihrer beiden Neffen bezahlen muss.

12) PARIS: Ein Graf, Neffe der Prinzessin, gutaussehend, gütig, und ehrlich in Julia verliebt, wird am Ende in Julias Gruft von Romeo getötet.

Anmerkung: diese Fassung ist gekürzt. Der Text ist zum größten Teil wörtliche (manchmal auch sinngemäße) eigene Übersetzung. Das Original Versmaß habe ich weitgehend beibehalten, jedoch habe ich eine moderne Sprache verwendet. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der angenehme Rhythmus einer Versübersetzung wird mit der guten Verständlichkeit einer Prosa-Übertragung vereint. Schließlich soll der Text den Zuschauern direkt ins Ohr gehen. Am Inhalt habe ich nur einige Kleinigkeiten verändert, zum Beispiel, dass die Amme in Julias Pläne stets eingeweiht ist. Auch die Narrenszene am Ende des 4. Akts ist weitgehend neu. Außerdem habe ich zwei männliche Rollen zu Frauenrollen umgeformt, nicht nur, um dem Frauenüberschuss bei den meisten Amateurtheatern Rechnung zu tragen, ich finde, es passt einfach besser in unsere Zeit: Gerade die Nonne Francesca schimpft viel authentischer über die Männer, als man es dem Bruder Lorenzo jemals abnehmen könnte.

Zur Bühne: Der hintere (Haupt-)Teil der Bühne sollte durch einen Vorhang von dem vorderen abgetrennt sein. So kann man in aller Ruhe bei geschlossenem Vorhang umbauen, während auf der Vorbühne Szenen stattfinden, die keine großartigen Aufbauten benötigen. Sollte dies nicht möglich oder gewünscht sein, empfiehlt es sich, miteinander verschachtelte Szenenfolgen (wie zum Beispiel im Akt 4 die Szenen 2 bis 5) "parallel" zu spielen, so dass die jeweils nicht agierenden Schauspieler "einfrieren". Im Zuschauerraum sollten, wenn machbar, Gänge freigehalten werden, die es den Schauspielern ermöglichen, durch das Publikum aufzutreten.

Noch ein Wort zu den Regieanweisungen: Um nützliche Hilfestellungen zu geben, habe ich sie eher genau formuliert. Dennoch sollte man sie nur als Vorschläge

sehen, nicht als Verpflichtung. Schließlich muss es jeder Bühne gestattet sein, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen.
Matthias Hahn

1. AKT

SZENE 1

(Sampson, Gregor, Bedienung, dann Abram, Balthasar, Benvolio, Tybalt, Prinzessin, Capulet, Montague, Wachen)

(Wenn möglich, sollte diese Szene ebenso wie die folgenden auf einer Vorbühne und im Saal spielen. Der Vorhang zur Hauptbühne ist geschlossen. Als Dekoration sind allerhöchstens zwei Stühle nötig; GREGOR und SAMPSON können aber am Anfang genauso gut auf dem Bühnenrand sitzen. Eine BEDIENUNG bringt den beiden zwei Bierkrüge, dann stellt sie ganz in der Nähe auf einem Zettel eine größere Rechnung zusammen. SAMPSON und GREGOR stoßen an und nehmen einen tiefen Zug)

SAMPSON:

(nachdenkend)

Gregor, ich sage dir, wir lassen uns nicht verkohlen.

GREGOR:

Nein, das wäre ziemlich un-kohl.

SAMPSON:

Genau, und wenn wir dann so richtig chol-erisch sind, dann zeigen wir's ihnen.

GREGOR:

Du musst mir erstmal zeigen, wie du dann deinen Kohlkopf aus der Schlinge ziehst.

SAMPSON:

(zur BEDIENUNG)

Eine Col-a für den Herrn!

(GREGOR deutet auf seinen Bierkrug, dass er noch ein Bier will. Die BEDIENUNG nickt, beschäftigt sich dann weiter mit ihrer Rechnung)

SAMPSON:

(zu GREGOR)

Wenn ich motiviert bin, hält mich nichts.

GREGOR:

Es motiviert dich halt nichts.

SAMPSON:

Ein Hund aus dem Haus der Montagues motiviert mich.

GREGOR:

Sampson, hör mal zu. Jemanden motivieren bedeutet: Ihn bewegen. Aber tapfer sein bedeutet: Die Stellung halten.

SAMPSON:

Quatsch! Ein Hund aus dem Haus der Montagues bewegt mich dazu, die Stellung zu halten. Und erst recht ein Typ aus dem Haus der Montagues oder eine Lady aus dem Haus der Montagues, die werden gleich an die Wand gestellt.

GREGOR:

Ein schwaches Bild. Nur Schwächlinge drücken sich an der Wand herum.

SAMPSON:

Okay. Die Montague-Männer, die zerdrück' ich an der Wand, und die Mädels, die drück' ich an der Wand. Den Kerlen reiß ich ganz brutal die Köpfe ab, und den Mädels ganz artig die Schäfte.

GREGOR:

Welche Schäfte?

SAMPSON:

Die Jungfernschäfte.

GREGOR:

Oh Gott, schafft ihn weg.

(Richtung BEDIENUNG)

Eine Col-a für den Herrn!

(Die BEDIENUNG nickt und verschwindet in einem seitlichen Ausgang)

SAMPSON:

Denen werde ich zu schaffen machen, solange' ich noch stehen kann, und du weißt, ich stehe lang, brutal lang.

GREGOR:

Und hängst hier rum. Zieh dein Ding raus! Da kommt was aus dem Haus der Montagues.

SAMPSON:

Meine Waffe ist bereit.

(ABRAM und BALTHASAR, zwei Diener aus dem Haus der Montagues, treten auf, und zwar - wie auch die weiteren Auftritte und Abgänge in dieser Szene - möglichst durch das Publikum)

SAMPSON:

Mach sie an! Ich deck' dir den Rücken.

GREGOR:

Um einen Rückzieher zu machen?

SAMPSON:

Nur keine Angst. Bleib kohl!

GREGOR:

Idiot. Lass sie anfangen, dann sind wir im Recht!

SAMPSON:

Pass auf! Ich zeig' ihnen meinen Finger. Wenn sie das schlucken, dann sind sie die Dummen.

(Er steht auf, schlendert mehrmals zwischen ABRAM und BALTHASAR hindurch und

zeigt dabei möglichst unauffällig seinen Mittelfinger. Die beiden sehen sich die Provokation eine Weile ruhig an. SAMPSON wird mutiger und präsentiert seinen Finger deutlicher. Schließlich ...)

ABRAM:

Zeigst du uns deinen Finger?

SAMPSON:

Ich zeige meinen Finger.

ABRAM:

Zeigst du uns deinen Finger?

SAMPSON:

(zu GREGOR)

Sind wir im Recht, wenn ich ja sage?

GREGOR:

Nein.

(Er steht auf und schlendert zu den dreien)

SAMPSON:

(zu ABRAM)

Nein, Kumpel, ich zeige nicht dir meinen Finger, ich zeige meinen Finger.

ABRAM:

Sucht ihr Streit?

GREGOR:

Nicht, dass ich wüsste.

SAMPSON:

Aber falls ihr Streit sucht, nur zu. Unser Boss ist ein genauso hohes Tier wie eurer.

ABRAM:

Nicht höher?

SAMPSON:

Genauso hoch, hab' ich gesagt.

(ABRAM mustert SAMPSON kalt, dann dreht er sich weg und hält nach der BEDIENUNG Ausschau. TYBALT tritt auf)

GREGOR:

(zu SAMPSON)

Sag höher, da kommt der Sohn vom Boss.

SAMPSON:

Tybalt.

(zu ABRAM)

Du da!

(ABRAM dreht sich langsam zu ihm um)

SAMPSON:

Doch höher.

ABRAM:

Lüge.

SAMPSON:

Lüge? Ich ein Lügner? Jetzt bist du dran.

(Er stürzt sich auf ABRAM. Auch GREGOR und BALTHASAR stürzen sich ins Getümmel. Alle vier bewaffnen sich mit Stöcken, Stuhlbeinen, was immer sie auch finden. Die BEDIENUNG kommt heraus, ein Tablett mit Bierkrügen in der Hand, und schaut erschrocken auf die Randalierer. TYBALT schreitet, ohne mit der Wimper zu zucken, durch die Kämpfenden hindurch und lässt sich von der BEDIENUNG ein Bier geben. BENVOLIO tritt auf)

BENVOLIO:

Stopp! Aufhören! Ihr wisst nicht, was ihr tut!

(Er zieht seinen Degen und springt zwischen die Kämpfenden, die tatsächlich voneinander ablassen)

TYBALT:

Du ziehst den Degen gegen halbe Kinder?

Na gut, Benvolio, schau dem Tod ins Auge!

(Er zieht ebenfalls seinen Degen)

BENVOLIO:

Komm, lass den Quatsch und hilf mir Frieden stiften!

TYBALT:

Sieh an! Er zieht und spricht dabei von Frieden.

Die Waffe gibt dem Wort 'nen falschen Klang.

Und jetzt nimm dich in Acht!

(Er stürzt sich auf BENVOLIO. Die beiden fechten. Die Kontrahenten von eben schauen zu und feuern jeweils ihren Mann an. Die BEDIENUNG rennend ab. Dabei ...)

BEDIENUNG:

Polizei! Polizei!

(TYBALT stellt sich als der bessere Fechter heraus. Er spielt mit BENVOLIO Katz und Maus. Auch die anderen beginnen wieder zu kämpfen. Da treten, von der BEDIENUNG geführt, ZWEI POLIZISTEN, MONTAGUE, CAPULET und die PRINZESSIN von Verona auf)

PRINZESSIN:

Halt! Ihr Rebellen, Friedensfeinde!

Halt! Will keiner hören?

(EIN POLIZIST schießt mit einer Pistole in die Luft und stoppt so den Kampf. Die PRINZESSIN geht mit CAPULET und MONTAGUE auf die Vorbühne)

PRINZESSIN:

Männer. Wilde Tiere.

Ihr lasst sofort aus euren Mörderhänden

Die Waffen fallen! Auf! Sonst büßt ihr's mir.

(Die POLIZISTEN nehmen BENVOLIO und TYBALT die Degen ab)

MONTAGUE:

O Capulet, du Schurke!

CAPULET:

Mein Schwert! Mein Schwert! Bringt mir mein

Langschwert! Auf!

PRINZESSIN:

Was, "auf"? Ich will jetzt keinen Laut mehr hören!

Schon drei Krawalle danken wir 'nem Wort

'nem unbedachten, ja, von Ihnen, mein

Herr Capulet, und Ihnen, Montague.

Schon dreimal haben Sie den Frieden hier

In uns'rer Stadt gebrochen. Ich verspreche:

Wer hier noch einmal diesen Frieden stört,

Der zahlt mir diese Tat mit seinem Leben.

Zum letzten Male werd' ich Nachsicht üben.

Sie, Capulet, Sie werden mich begleiten,

Sie, Montague, erwarte ich um zwölf.

(zu den vier unruhestiftenden Gefolgsleuten)

Und ihr, ich sag's ein einz'ges Mal: Haut ab!

(Die Angesprochenen kommen eiligst dem Befehl nach.

Dann geht auch die PRINZESSIN, gefolgt von CAPULET,

TYBALT und den POLIZISTEN)

Heut' früh den Horizont vergoldete

Sorgen trieben mich auf Wanderschaft

Im Morgenschatten der Zypressen, die

Ein wenig westlich von Verona stehn,

Dort hab' ich ihn spazieren gehen sehn.

MONTAGUE:

Man sieht ihn dort schon beinah' jeden Morgen,

Wie er den Tau mit seinen Tränen mehrt

Und Seufzerwolken in den Nebel haucht.

Sobald jedoch die helle Morgensonne

Den Schattenvorhang wegzuzieh'n beginnt,

Stiehlt sich mein Sohn vor'm Tageslicht davon

Und schließt sich ein in seinem düst'ren Zimmer.

Er zieht den Vorhang zu und schafft sich so

Ganz künstlich Nacht, das Licht des Tages meidend.

In schwarze Düsternis wird er sich träumen,

Weiß nicht ein Rat die Gründe auszuräumen.

BENVOLIO:

Und, Onkel, weißt du, was für Gründe ihn ...

MONTAGUE:

Ich weiß es nicht, und er erzählt auch nichts.

BENVOLIO:

Hast du auch jedes Mittel ausprobiert?

MONTAGUE:

Ich höchstpersönlich und so mancher Freund.

Würd' er nur sagen, was ihm Kummer macht,

Dann wär' die Heilung sicher rasch vollbracht.

BENVOLIO:

Ich seh' ihn. Dort. Lass uns alleine, Onkel,

Ich will erfahren, was ihn so bedrückt.

MONTAGUE:

Nun gut, mein Jung', ich wünsch' dir viel Erfolg.

(Er geht ab)

SZENE 2

(Montague, Benvolio)

(MONTAGUE hält BENVOLIO zurück)

MONTAGUE:

Wer hat den alten Streit neu aufgebrüht?

Sag, Neffe, warst du hier, als er begann?

Und wo ist Romeo? Ich bin zwar froh,

Dass wir ihn hier nicht sehn, doch hast du ihn ...

BENVOLIO:

Vor einer Stunde, Onkel, als die Sonn'

SZENE 3

(Romeo, Benvolio)

(ROMEO tritt von der anderen Seite oder durch das Publikum auf)

BENVOLIO:

'nen guten Morgen.

ROMEO:

Ist der Tag so jung?

BENVOLIO:

Erst kurz nach neun.

ROMEO:

Ja, Trauerstunden dauern.

War das mein Vater, der's so eilig hatte?

(BENVOLIO nickt)

BENVOLIO:

Komm, sag mir doch, was dich so traurig macht.

ROMEO:

Ach, ich vermisse, was die Trauer von

Uns nimmt.

BENVOLIO:

Was? Liebe?

ROMEO:

Nein.

BENVOLIO:

Was, keine Liebe?

ROMEO:

Ich bin verliebt, doch ihre Lieb' vermiss' ich.

BENVOLIO:

Am Anfang scheint die Liebe angenehm,

Doch nur zu bald enthüllt sie ihre Schrecken.

ROMEO:

Da heißt es immer: Liebe, die ist blind,

Und trotzdem findet sie ihr Opferlamm.

Wo gehn wir essen? Du, was war hier los?

Erzähl mir nichts, ich hab' es schon erfahren.

Hier herrscht der Hass. Doch Liebe ist noch schlimmer.

Warum? Verhasste Liebe, Hass, der liebt ...

Ja, klarer Nebel, kalte Feuersbrunst

Und wacher Schlaf, ach, nichts ist, was es ist.

In dieser Liebe, die ich fühle, fühl'

Ich keine Liebe. Warum lachst du nicht?

BENVOLIO:

Es macht mich eher traurig, alter Freund.

ROMEO:

Warum?

BENVOLIO:

Weil du nicht mehr der Alte bist.

ROMEO:

Das ist der üble Fluch von aller Liebe.

Die Liebe, die du mir grad' zeigst, mein Freund,

Macht meinen eig'nen Liebesschmerz nur schlimmer.

Was ist denn Liebe? Rauch von einer Glut,

Die in den Augen der Verliebten brennt,

Wenn man sie schürt, und die zu einem Meer

Aus Tränen wird, wenn man sie löscht. Was sonst?

Es ist Verrücktheit mit System. Mach's gut!

BENVOLIO:

"Mach's gut"? So geht das nicht, mein Freund. Bleib hier!

Du kannst mich nicht so einfach stehen lassen.

ROMEO:

Ich hab' mich selber schon so stehen lassen.

Hier ist kein Romeo, den gibt's nicht mehr.

BENVOLIO:

Jetzt mal im Ernst: Wer ist die, die du liebst?

ROMEO:

Im Ernst? Ich heule, wenn ich's dir erzähl'.

BENVOLIO:

Du heulen? Tu's, doch - sag mir endlich, wer!

ROMEO:

Na gut, ganz ernst, Cousin, ich lieb' 'ne Frau.

BENVOLIO:

'ne Frau? Da wär' ich niemals drauf gekommen.

ROMEO:

Idiot! Die, die ich liebe, die ist schön.

BENVOLIO:

O schöner Romeo, ein schönes Ziel

Triffst du doch leicht.

ROMEO:

Das ging daneben, Ben.

Sie lässt sich nicht von Liebesschwüren treffen,

Versteckt sich vor dem Feuer meiner Blicke,

Und selbst Geschenke lassen sie ganz kalt.

Ja, sie ist reich an Schönheit, aber arm,

Weil, wenn sie stirbt, stirbt dieser Reichtum mit.

BENVOLIO:

Sie hat geschworen, ewig keusch zu bleiben?

ROMEO:

Sie hat, sie hat, sie will sich nie verlieben,

Und diese Absicht bringt mich um, ich leb'

Ja nur, um meinen Tod dir zu berichten.

BENVOLIO:

Komm, hör auf mich! Du darfst nicht an sie denken!

ROMEO:

Dann bring mir bei, das Denken abzustellen!

BENVOLIO:

Mach endlich deine Augen auf! Die Welt

Ist voller wunderschöner Frauen, Freund.

ROMEO:

Mach' ich die Augen auf, dann seh' ich nur,

Wie wunderschön doch meine Schöne ist.

Zeig mir die allerschönste Frau der Welt,
Sie zeigt mir nur, wer schöner ist. Leb wohl,
Du bringst mir niemals bei, wie man vergisst.
(ROMEO geht ab)

BENVOLIO:

Ich bring's dir bei, und wenn ich mich vergesse!
(BENVOLIO hinterher)

SZENE 4

(Capulet, Paris, Peter, dann Romeo, Benvolio)

(CAPULET, GRAF PARIS und ein Diener namens PETER
treten auf)

CAPULET:

Doch Montague droht ja die gleiche Straß' ...
Ich denke, dass es uns zwei alten Männern
Nicht schwer fällt, künftig Frieden zu bewahren.

PARIS:

So lang im Streit zu leben, ist ein Jammer,
Sie sind doch beide angesehen'ne Herrn.
Doch ... jetzt ... was sagen Sie zu meinem Antrag?

CAPULET:

Ich kann nur wiederholen, was ich sagte:
Mein Kind ist noch zu jung für diese Welt.
Sie ist noch nicht mal vierzehn Jahre alt.
Lasst sie zwei Sommer noch als Jungfrau lachen,
Eh' wir dran denken, sie zur Braut zu machen.

PARIS:

Als Mutter wurde manche jünger glücklich.

CAPULET:

All meine Kinder sind bereits begraben,
Sie ist mein allerletztes ird'sches Glück.
Doch, edler Graf, versuchen Sie's, wenn Sie
Ihr Herz gewinnen, haben Sie auch meins.
Ihr Wunsch, Graf Paris, soll auch mein Wunsch sein.
Ich gebe heut' ein Fest für meine Freunde;
Auch meine Tochter wird das Fest beehren.
Ich lad' Sie ein und würd' mich freu'n, wenn Sie
Die Zahl der Gäst' um einen Freund vermehren.
(zu PETER)

Auf, Peter, komm! Du gehst zu jedem, der
Auf diesem Zettel steht und richtest aus,
Dass eingeladen er in meinem Haus.

(CAPULET und PARIS gehen ab)

PETER:

Zu jedem geh'n, der auf diesem Zettel steht. Schön. In
der Bibel steht geschrieben:
Schuster, bleib bei deinem Leisten,
Schneider, bleib bei deinem Rock,
Fischer, bleib bei deinen Chören,
Susi, bleib bis twelve o'clock.
Aber ich soll herausfinden, welche Namen hier steh'n,
und dabei kann ich doch gar nicht herausfinden, welche
Namen hier steh'n, weil mir das Lesen und Schreiben
überhaupt nicht steht.

(Er hat einen Geistesblitz, springt hoffnungsvoll von der
Vorbühne ins Publikum und spricht einen Zuschauer an)
Können Sie vielleicht lesen?

(Er zeigt den Zettel dem Zuschauer. Allerdings steht auf
dem Zettel nur unleserliches Gekritzel. So versucht PETER
noch bei einem anderen Zuschauer sein Glück)

Oder Sie? Ja, ja, leider spielt dieses Stück nun mal in
einer Zeit, wo der Analphabetismus noch weit verbreitet
ist. Ah, da hinten kommen zwei, denen das Lesen- und
Schreiben-Können in den Augen geschrieben steht.

(ROMEO und BENVOLIO treten auf)

BENVOLIO:

Ach, Mann, ein Feuer brennt das and're nieder,
Such neues Leid, dann wirkt das alte bieder.
Siehst du erst mal ein neues blondes Gift,
Dann fühl, ob dich der alte Schmerz noch trifft.

ROMEO:

Freund, deine Heilmethode funktioniert.

BENVOLIO:

Das sag' ich doch.

ROMEO:

Für ein gebroch'nes Schienbein.
(Er tritt zu. BENVOLIO reibt sich das Bein)

BENVOLIO:

Au! Hey, was soll das? Bist du denn verrückt?

ROMEO:

Verrückt nicht, nur gefesselt wie'n Verrückter,
Geprügelt und gequält. Mach's gut, mein Freund!
(Er läuft PETER über den Weg)

PETER:

'n Abend, Sir. Verzeihung, Sir, können Sie lesen?

ROMEO:

Ja. Mein böses Schicksal in den Sternen.

PETER:

Das können Sie wahrscheinlich auch ohne Lehrbuch lesen, Sir. Aber, ich bitte Sie, Sir, können Sie lesen, was in einem Buch steht?

ROMEO:

Wenn ich Buchstaben und Sprache kenne.

PETER:

Das war ehrlich; 'n schönen Abend noch.

(Er will abgehen)

ROMEO:

Stopp! Ich kann lesen.

(PETER gibt ihm den Zettel)

ROMEO:

"Sir Martino mitsamt Gattin und Töchtern; Graf Anselm und seine hübschen Schwestern; Freifrau von Vitruvio; Sir Placentio und seine reizenden Nichten; Mercutio und sein Bruder Valentino; Sir Valentino und seine schönen Nichten Livia und Rosa... Rosalinde, Tybalt, Lucio und die liebe Helena. Alles nette Leute. Wohin sollen sie kommen?

(Das Stocken ROMEOS bei der Erwähnung Rosalindes ist BENVOLIO nicht entgangen)

PETER:

Hinauf, Sir.

ROMEO:

Wo hinauf?

PETER:

Ins Haus, Sir.

ROMEO:

In welches Haus?

PETER:

In das Haus meines Herrn, Sir.

ROMEO:

Okay, ich hätte niemals fragen sollen.

PETER:

Ich erzähl's Ihnen ja schon, Sir. Mein Boss ist der große, reiche Capulet, und falls Sie nicht gerade ein Montague sind, dann schauen Sie doch nachher vorbei und kippen Sie sich auf unserer kleinen Party ein paar Gläschen Wein hinter die Binde. 'nen schönen Abend noch, Sir.

(PETER geht ab)

BENVOLIO:

Rosalinde.

Auf diesem kleinen Fest der Capulets,
Dort, unter all den Schönheiten Veronas
Ist auch die Frau, der du verfallen bist.

Geh hin, vergleiche sie mit all den andern,
Die ich dir zeigen werde. Oh, ich wett',
Dein Schwan verwandelt sich in eine Krähe.

ROMEO:

'ne Schönere als sie? Seit Anbeginn

Hat uns're Sonn' nichts Schöneres geseh'n.

(beide ab)

SZENE 5

(Frau Capulet, Julia, Amme, Peter)

STIMME DER AMME:

(Hinter dem Vorhang)

Julia! Julia!

(FRAU CAPULET tritt auf die (Vor-)Bühne)

FRAU CAPULET:

Amme!

(Die AMME geht durch den Vorhangspalt auf die Bühne)

FRAU CAPULET:

Wo ist nun meine Tochter?

AMME:

So wahr ich noch mit vierzehn Jungfrau war,
Ich rief' nach ihr. Mein Lämmchen! Käferchen!

Wo steckt sie nur? Julia!

(Die AMME ruft in den Vorhangspalt hinein. JULIA tritt von einer der Seiten auf)

JULIA:

Was ist denn, Amme?

AMME:

Mein Lämmchen, deine Mutter will dich sprechen.

JULIA:

Wieso?

FRAU CAPULET:

Es handelt sich um

(zur Amme)

Bitte geh!

Ich muss das ganz privat mit ihr besprechen.

Nein, Amme, komm zurück, ich brauche dich.

Du weißt, dass Julia nun kein Kind mehr ist ...

AMME:

Wann feiern wir die Himmelfahrt des Herrn?

FRAU CAPULET:

In circa vierzehn Tagen, glaube ich.

AMME:

So circa ganz genau an diesem Tag,
An Himmelfahrt, da wird sie vierzehn, ja,
An Himmelfahrt, ich weiß es ganz genau,
Da hab' ich sie entwöhnt, elf Jahr' ist's her.
Am Tag davor war sie vom Taubenschlag
Gefallen, mit dem Kopf voran. Mein Mann,
Der arme George, der Kerl, er nimmt das Kind
Und sagt: "Mein Spatz, was fällst du aufs Gesicht?
Viel schlauer ist's, du fällst nach hinten, Kind."
Und da, bei Jesus und Maria, hört
Das Ding doch auf zu weinen und sagt: "Ja".
Mein Lämmchen schnieft und sagt ganz einfach: "Ja".
(*JULIA verdreht die Augen*)

FRAU CAPULET:

Das reicht, ich bitte dich, sei jetzt mal still!

AMME:

Ich bin schon still, doch muss ich immer lachen,
Wenn ich nur an ihr "Ja" denk'. Und dabei
Hat' sie 'ne Beule wie ein Hühnerei ...

JULIA:

Die hast du auch, wenn du nicht schleunigst schweigst!

AMME:

Ich schweige schon ... Du schwiegst und sagtest: "Ja".

JULIA UND FRAU CAPULET:

Amme!

AMME:

Na gut, ich schweige. Nichts soll'n Sie mehr hören ...
(*zu JULIA*)

Du warst das schönste Kind, das ich je nährte.
Wenn ich noch deinen Hochzeitstag erleb',
Dann ist mein allerletzter Wunsch erfüllt.

FRAU CAPULET:

Das war's, weswegen ich gekommen bin.
Die Hochzeit. Sag, mein Kind, hast du schon mal
Davon geträumt, verheiratet zu sein?

JULIA:

Von solcher Ehre hab' ich nie geträumt.

AMME:

'ne Ehre! So was aber auch! Wenn ich
Nicht deine Amme wäre, würd' ich sagen:
Du hast die Weisheit mit der Milch gesogen.

FRAU CAPULET:

Gut, träum ab heut' davon. In unsrer Stadt
Gibt's Mütter, die noch jünger sind als du.
Und wenn ich rechne, ja, ich war so alt

Wie du, und du schon auf der Welt. Hör zu:
Der junge Paris wirbt um deine Hand.

AMME:

Graf Paris! Ach, das ist ein Mann, mein Spatz,
Den würde jede - so ein schöner Mann.

FRAU CAPULET:

Ein Mann, in den man sich verlieben kann.

AMME:

O ja, er ist ein richtig süßer Junge.

FRAU CAPULET:

Was meinst du, Kind? Sag, wird er dir gefallen?
Heut' Abend siehst du ihn auf uns'rem Fest.
Lies' sein Gesicht, es ist ein off'nes Buch,
Die Zeilen darin fließen so harmonisch,
Sie offenbaren dir der Schönheit Glanz.
Sag, kannst du dich in diesen Mann verlieben?

JULIA:

Wenn Liebe sich durch Lesen wecken lässt ...
(*PETER tritt auf*)

PETER:

Madame, die Gäste sind da, das Essen steht auf dem
Tisch, man verlangt nach Ihnen, ein junger Mann fragt
nach unserer jungen Lady, in der Küche verfluchen sie
die Amme, wo sie denn bleibt, und überall bricht das
Chaos aus. Ich muss weg und bedienen und flehe Sie an,
ebenfalls schnellstens zu kommen.

(*PETER ab*)

FRAU CAPULET:

Ich komme. Kind, beeil dich, Paris wartet!
(*FRAU CAPULET ab*)

AMME:

Mein Lämmchen! Schöne Tage steh'n bevor.
Und noch viel schön're Nächte werden folgen.
(*Die AMME folgt der FRAU CAPULET. JULIA zuckt mit den Achseln und folgt ebenfalls*)

SZENE 6

(Romeo, Benvolio, Mercutio)

(Dunkler. Leise, gedämpfte Musik. ROMEO und
BENVOLIO kehren zurück)

ROMEO:

So, wir sind da. Die Party hat begonnen.
Spazieren wir so mir nichts, dir nichts rein?
Ja? Oder melden wir uns artig an?

BENVOLIO:

Ganz ruhig, mein Freund, wir stellen uns nicht vor.
Stattdessen stellen wir was vor, denn das
Erwartet man von uns auf diesem Fest.

(zieht zwei Masken aus seinem Mantel)

Wir amüsieren uns, wir trinken, tanzen,
Wir schlagen uns den Magen voll und geh'n.

ROMEO:

(nimmt die Maske)

Dann amüsiere dich, ich schaue zu,
Das Bleigewicht in meiner Brust zieht mich
Auf einen Stuhl; mir ist heut' nicht nach Tanzen.

(MERCUTIO taucht aus einer Ecke auf)

MERCUTIO:

Ich will dich aber Tanzen sehn, mein Freund.

BENVOLIO:

Mercutio!

(Die drei begrüßen sich)

MERCUTIO:

Sei kein Frosch, mein Romeo.

Du bist verliebt? Gut, Liebe leiht uns Flügel.

Lass dich von Zartheit doch nicht unterkriegen!

ROMEO:

Die Liebe zart? Quatsch! Sie ist grausam und
Brutal und quält mich wie 'ne böse Krankheit.

MERCUTIO:

Dann sei zur Liebe grausam! Quält sie dich,
Dann quäle sie zurück, das wirft sie nieder.

(zu BENVOLIO)

Hast du noch so ein Teil für mein Gesicht?

Dass niemand euch erkennt. Auf diesem Fest,

Da tanzt auch meine Tante, die Prinzessin.

Wenn einer von euch Schwierigkeiten macht ...

BENVOLIO:

Jetzt quatsch nicht rum, Mercutio, es geht los!

(BENVOLIO gibt MERCUTIO eine Maske und wendet sich zum Gehen)

ROMEO:

Gut. Es ist nett von euch, dass ihr versucht,
Mich abzulenken, wenn auch völlig sinnlos.

MERCUTIO:

Ja, und warum, wenn ich dich fragen darf?

ROMEO:

(zögert)

Ich habe heute Nacht geträumt ...

MERCUTIO:

Ich auch.

ROMEO:

Und was?

MERCUTIO:

Dass Träume lügen.

ROMEO:

Meiner nicht.

MERCUTIO:

Ich seh', die Mab besuchte dich heut' Nacht.

ROMEO:

Die Mab?

MERCUTIO:

Die Königin der Elfen. Ja, sie kommt

In einer Kutsche, einer leeren Nuss.

Die Speichen sind aus Spinnenbeinen, und

Die Zügel aus dem kalten Licht des Mond's.

Das Schutzdach ist aus Raupenseide, und

Sie selbst nicht größer als ein Edelstein.

So fährt sie auf des Träumers Nas' spazieren,

Besucht das Hirn des Liebenden, der schwer

Von großer Liebe träumt; fährt über Lippen,

Die sich danach nach Küssen sehnen müssen;

Rollt übers Knie des Karrieristen, der

Sogleich den großen Traum vom Kriechen träumt;

Des Anwalts Finger juckt's nach 'ner Gebühr;

Der Priester träumt vom vollen Kirchenhaus,

Der Bettler von so mancher milden Gab'

Das alles und noch mehr bewirkt die Mab.

ROMEO:

Hör auf! Du redest nur gequirlte Scheiße.

MERCUTIO:

Exakt. Ich red' von deinen wirren Träumen,

Den Kindern einer leeren Fantasie,

Die leichter Wind in alle Welt verweht.

BENVOLIO:

Der Wind, den du mit deinen Worten machst,

Bringt uns noch ab von unsrem Kurs. Los, schnell,

Auf zum Büffet, wir kommen noch zu spät!

ROMEO:

Ich fürchte, viel zu früh.

BENVOLIO:

Los!

(BENVOLIO und MERCUTIO ziehen Romeo vor die Mitte)

des Vorhangs)

SZENE 7

(Romeo, Benvolio, Mercutio, Capulet, Tybalt, Paris, Frau Capulet, Julia, Amme, Prinzessin, Rosalinde, Peter, Gäste und Bedienstete)

(Der Vorhang geht auf. Bunt dekorierte Saal im Haus der Capulets. Stimmungsvolle Musik. Auf der Bühne die maskierten, angeheiterten, lachenden, schwatzenden, an einem kalten Büffet im Hintergrund essenden und trinkenden Gäste, inklusive TYBALT, PRINZESSIN, ROSALINDE, PARIS, FRAU CAPULET, JULIA, umsorgt von der Dienerschaft inklusive PETER und AMME. In der Mitte steht der schon ein wenig angetrunkene CAPULET und empfängt die neuen Gäste (ROMEO, BENVOLIO und MERCUTIO) mit offenen Armen)

CAPULET:

Willkommen, Herren! Diese Damen hier
Erwarten, dass ihr sie zum Tanz auffordert.
Ah, meine schönen Damen, sagt, ihr habt
Doch Lust zu Tanzen? Denn ich schwör': Wenn sich
Jetzt eine drückt, dann hat die Hühneraugen.
(*Er lacht laut auf, einige der Gäste lachen mit*)

CAPULET:

Auf, Stimmung! Platz da - seid willkommen, Jungs.
Als ich in eurem Alter war, na ja,
Das war einmal ... Jetzt auf zum Tanz! Musik!
(*Laute Tanzmusik (muss nicht unbedingt aus dem späten
16. Jahrhundert stammen. Auch ein Tanzorchester aus
den Fünfziger oder Sechziger Jahren des letzten
Jahrhunderts würde sich gut machen). JULIA tanzt mit
PARIS, CAPULET mit der PRINZESSIN. MERCUTIO und
BENVOLIO stürzen sich auf das kalte Büffet. ROMEO
sieht ROSALINDE, will sie zum Tanz auffordern, aber sie
weicht ihm aus und fordert TYBALT zum Tanz auf.
ROMEO geht würdevoll Richtung PETER, der ihm ein Glas
Wein einschenkt, wirft aber immer wieder Seitenblicke
auf ROSALINDE. Dabei trifft er JULIAS Blick und schaut in
der Folgezeit immer wieder auch zu ihr. Als das
Musikstück zu Ende ist und sich die Gäste wieder
unterhalten, wendet sich ROMEO an PETER, der sein Glas
entgegennimmt und neuen Wein einschenkt. ROMEO*

lehnt das Glas ab)

ROMEO:

Kannst du mir sagen, wie die Frau dort heißt?

PETER:

Nun, welche Frau?

ROMEO:

Die bei dem Edelman.

(*PETER sieht sich um, erkennt nicht, wen ROMEO meint,
und zuckt mit den Achseln*)

PETER:

Ich bin nur für Getränke zuständig.

(*PETER prostet ROMEO zu und trinkt das Glas, das er
gerade eingeschenkt hat, aus. Dann eilt er auf einen
Wink von TYBALT zu demselben und schenkt ihm Wein
nach. ROMEO geht ihm hinterher, läuft dabei
ROSALINDE über den Weg, die sich als Reaktion an
TYBALT klammert. ROMEO wendet sich voll Verachtung
ab. TYBALT ist auf ROMEO aufmerksam geworden, fragt
ROSALINDE ins Ohr, ob sie den Herrn kennt. Die sagt
TYBALT die Antwort ins Ohr. Stimmungsvolle Musik.
TYBALT drückt sein Glas PETER in die Hand. Während
seines folgenden Tanzes mit ROSALINDE wirft TYBALT
immer wieder böse Blicke zu ROMEO, der sich wieder in
seine Ecke zurückgezogen hat. JULIA tanzt wieder artig
mit PARIS, CAPULET geht zum Büffet, MERCUTIO
schnappt sich die Prinzessin, FRAU CAPULET den
BENVOLIO. PETER leert das Weinglas. Sein Stand wird
langsam unsicher. Als die Musik zu Ende ist, eilt TYBALT
zu CAPULET, der gerade PETER zu sich winkt, damit er
ihm Wein nachschenkt*)

TYBALT:

Schau, Onkel, dort, das ist ein Montague,
Der sich auf unser Fest geschlichen hat.

CAPULET:

Ach, ist das nicht der junge Romeo?

TYBALT:

Der Dreckskerl Romeo. Ich schmeiß ihn raus.

CAPULET:

Beruhig' dich, Neffe, auf, lass ihn in Ruh!
Schau, er benimmt sich wie ein Gentleman.
Und ganz Verona lobt den jungen Mann
Und seine Wohlerzogenheit. Hör zu:
Ich werd' dem Jungen hier in meinem Haus
Kein Unrecht widerfahren lassen, klar?
Drum dulde ihn, beacht' ihn einfach nicht.

TYBALT:

Und dieser Gauner bleibt auf deinem Fest?

Nein, das ertrag' ich nicht.

(TYBALT greift nach seinem Degen. CAPULET drückt PETER das noch volle Glas Wein in die Hand und hält TYBALT zurück)

CAPULET:

Er wird geduldet!

Kannst du nicht hören Kerl? Er wird geduldet!

Wer ist hier Herr im Haus, du oder ich?

Ach, du erträgst das nicht. Verdammt noch mal!

Jetzt wird der meine Gäste noch vertreiben!

(Die anderen Gäste sich auf CAPULETS Wutanfall aufmerksam geworden und stellen ihre Hintergrundunterhaltungen ein)

TYBALT:

Es ist 'ne Schande!

CAPULET:

Verswinde auf der Stelle! "Eine Schande?"

Das wirst du noch bereu'n! Nur weiter so!

(nach hinten)

Musik! Musik!

(zu TYBALT)

Noch ein Wort, Schurke!

(zu allen)

Stimmung!

(Greensleeves, in (Tanz-)Orchesterversion. TYBALT geht wutentbrannt ab. CAPULET sucht Trost in den Armen von FRAU CAPULET. PETER leert CAPULETS Glas. BENVOLIO geht zum Büffet, wechselt ein paar Worte mit ROSALINDE. Ansonsten tanzen die Paare von eben.

PARIS will die zärtliche Musik nutzen, JULIA beim Tanz eng an sich zu drücken, aber die entwindet sich und deutet mit Gebärden an, dass sie Migräne hat. Sie geht auf die Vorbühne, die nun als Terrasse dient, nimmt die Maske ab und atmet tief die frische Luft ein. Das Licht konzentriert sich nun auf die Vorbühne. ROMEO tritt hinzu. Er nimmt seine Maske ebenfalls ab und nähert sich JULIA. Die beiden sehen sich in die Augen. ROMEO berührt JULIA vorsichtig mit einer Hand. JULIA schreckt zurück. Musik leiser)

ROMEO:

Wenn diese Sünderhand ein solches Bild entweiht,

Dann will ich schleunigst dafür büßen.

Wie Sünder neigen meine Lippen sich, bereit,

Die Hand der Heiligen zu küssen.

(ROMEO greift nach JULIAS Hand und führt sie an seinen

Mund. JULIA zieht die Hand weg)

JULIA:

Mein Sünder, diese Buße bleibt dir heut' erlassen,

Denn deine Hand, die sündigt nicht,

Ein Sünder darf die Hand von einer Heil'gen fassen,

Wenn dies Vergebung ihm verspricht.

ROMEO:

Hat nicht der Sünder Lippen, und die Heil'ge auch?

JULIA:

Ja, zum Gebete sprechen, so will es der Brauch.

ROMEO:

Dann lass die Lippen beten, Engel, meiner Sünde wegen!

Erlöse mich! Lass mich nicht vor der Hölle bangen!

(ROMEO nähert seine Lippen JULIAS Mund. JULIA wird unsicher)

JULIA:

Die Lippen einer Heil'gen dürfen niemals sich bewegen.

ROMEO:

Beweg sie nicht! Ich will Vergebung mir erlangen.

(ROMEO küsst JULIA vorsichtig)

ROMEO:

Durch diesen Kuss hast du die Sünde mir genommen.

JULIA:

Dann liegt die Sünde jetzt auf meinem Mund?

ROMEO:

Auf deinem? Du verdammt, und ich der Grund?

Gib mir die Sünd' zurück!

(ROMEO küsst JULIA erneut)

JULIA:

Du hast sie jetzt bekommen.

(Das Greensleeves-Thema wird durch elegische Streicherklänge ("Liebesthema")ersetzt. JULIA legt zärtlich die Arme um ROMEO, ihre Lippen nähern sich, die beiden sind kurz vor einem großen Kuss, da platzt die AMME auf die Vorbühne. Musik aus. Licht auch auf die Bühne)

AMME:

Ah, Julia. Deine Mutter sucht dich, Spatz.

(ROMEO und JULIA lassen sich schnell los. JULIA ordnet verlegen ihre Kleider, geht nach hinten, wo FRAU CAPULET sie wieder PARIS übergibt)

ROMEO:

Wer ist denn ihre Mutter?

AMME:

Ihre Mutter?

Signora Capulet ist ihre Mutter,
'ne große Dame, klug und reich, und ich
Hab' ihre Tochter selbst gestillt.

(verschwörerisch)

Wer die

Mal heiratet, kann sich zur Ruhe setzen.

(Die AMME zwinkert ROMEO anzüglich zu und geht zu

JULIA. Wieder Tanzmusik, nun dramatischer. In der

Tanzorchesterversion wäre nun ein Tango fällig.

BENVOLIO und MERCUTIO treten zu ROMEO, während

sich die Paare wieder formieren. Die Tänzer übergeben

dazu PETER ihre Weingläser, der wieder einiges zu leeren

hat. Musik leiser)

MERCUTIO:

Komm! Wenn's am schönsten ist, dann soll man gehen.

ROMEO:

Sie eine Capulet.

BENVOLIO:

Jetzt komm!

*(Musik lauter. MERCUTIO, BENVOLIO und ROMEO über
die Vorbühne und durch das Publikum ab. JULIA und die
AMME treten auf die Vorbühne. TYBALT kommt von*

*hinten und tritt neben die beiden. Auch er blickt ROMEO
nach. JULIA zeigt auf den abgehenden ROMEO und*

flüstert der AMME eine fürs Publikum nicht hörbare

Frage ins Ohr. Die AMME gibt flüsternd eine Antwort.

JULIAS Gesicht verliert seine Fröhlichkeit. Musik leiser)

JULIA:

Romeo.

TYBALT:

Der einz'ge Sohn von uns'rem großen Feind.

*(Er zieht seinen Degen und befühlt liebevoll dessen
Klinge)*

Nun gut, ich bin die Ruhe selbst geblieben,

Obwohl ich koche. Doch für meine Wut,

Und für sein ekelhaftes Rumschmarotzen

Zahlt dieser Montague mit seinem Blut.

*(Musik lauter. TYBALT geht ab. Die AMME nimmt JULIA
tröstend in die Arme. PETER wankt auf die Vorbühne,
versucht der AMME und JULIA eine Flasche Wein*

*anzubieten, doch die lehnen ab und gehen nach hinten
ab. PETER zuckt die Achseln und nimmt einen tiefen Zug.
Der Vorhang schließt sich. Während hinter dem Vorhang
umgebaut wird, tanzt PETER leidenschaftlich mit der
Flasche als Tanzpartnerin. Schließlich sinkt er betrunken
zu Boden. Die AMME kommt aus dem Vorhang heraus*

*und schleift PETER durch den Vorhang aus den Augen
des Publikums. Musik aus)*

2. AKT

SZENE 1

(Romeo, Benvolio, Mercutio)

*(Der Vorhang geht auf. Ein Garten mit Büschen, hinter
denen man sich gut verstecken kann. Dahinter das Haus
der Capulets mit Blick auf Julias Zimmer. Vor Julias
Fenster ein Balkon. Es ist Nacht. ROMEO schleicht sich in
den Garten, Richtung Balkon, da tauchen MERCUTIO und
BENVOLIO (möglichst durch das Publikum) auf. ROMEO
versteckt sich schnell)*

BENVOLIO:

Hey! Romeo! Cousin! Komm raus hier! Raus!

MERCUTIO:

Der ist schön artig heim ins Heiabettchen.

BENVOLIO:

Quatsch, er ist hier. Ich hab' geseh'n, wie er
In diese Büsche sprang. Komm, hol ihn raus!

Das Haus, das hinter diesem Garten liegt,
Ist das der Capulets.

MERCUTIO:

Er ist nicht da.

Na gut, ich werd' dir seinen Geist beschwören.

Huuh! Romeo! Huuh! Romeo! Erscheine!

Huuh, Liebe, Wahnsinn, Leidenschaft! Erscheine!

Erscheine! Forme dich aus deinen Seufzern!

Stoß nur ein depressives "Weh mir!" aus,

Ein "Liebe schmerzt mein bleiern Herz!", und schon

Bin ich zufrieden. Huuh! Erscheine! Huuh!

(Pause)

MERCUTIO:

Es tut sich nichts. Ich glaub', ich muss ihn doch
Ein wenig intensiver noch beschwören.

O Romeo! Ich rufe dich herbei

Bei Rosalindes Augen, ihrem Haar

Und ihrem hohen, leichten Schädel, huuh!

Bei ihren schlanken Beinen, ihren Brüsten,
Bei allem, was dazwischen liegen muss,
Erscheine du in eigener Person!

BENVOLIO:

Hör auf! Wenn er das hört, dann wird er sauer.

MERCUTIO:

Das juckt den Mann nicht mal die Bohne, Ben.
Wenn ich ihn ärgern wollte, würde ich
'nen kleinen, sonderbaren Geist beschwören,
Ihn in das Inn're seiner Liebsten zaubern
Und ihn dort stehen lassen, bis sie ihn
Gebändigt hat. Ja, dann würd' er sich ärgern.
Doch meine Zauberei ist gut und ehrlich.
Denn ich beschwör' beim Namen seiner Liebsten
Nur, um ihn endlich wieder aufzurichten.
Doch gute Nacht, mein Romeo, ich will
Ins Federbett. Dein Feldbett hier, das ist
Mir viel zu kalt. Ben, gehen wir?

BENVOLIO:

Na gut.
Denn wenn er sich nicht finden lassen will,
Dann suchen wir umsonst.

MERCUTIO:

Dann auf nach Haus.
*(BENVOLIO und MERCUTIO ab. ROMEO taucht aus den
Büschen auf)*

ROMEO:

Wer nie verwundet war, der sollt' sich nie
Darüber lustig machen, ihr Idioten!
(Er hört ein Geräusch und versteckt sich wieder)

SZENE 2

(Romeo, Julia, Amme)

(JULIA tritt auf den Balkon)

JULIA:

Ach, Romeo. Warum heißt du nur Romeo?
Kannst du nicht deinen Namen ändern? Nein?
Dann schwöre, Romeo, dass du mich liebst,
Und ich will keine Capulet mehr sein.
Nicht du, nein, nur dein Name ist mein Feind.
Doch was bedeutet denn schon Montague,

Bedeutet denn schon Namen? Diese Rosen,
Wenn sie jetzt nicht mehr Rosen heißen würden,
Sie würden doch mit gleicher Süße duften.
Ach, bitte, leg doch deinen Namen ab,
Ich schenk dir dafür meine ganze Liebe.
(ROMEO erhebt sich)

ROMEO:

So soll es sein. Wenn meine Heilige
Mich tauft und mich von jetzt an Liebster nennt,
Dann will ich nie mehr Romeo nun heißen.

JULIA:

Wie bist du hier hereingekommen? Sag!
Wenn uns hier irgendjemand sieht ... Du bist
So gut wie tot, wenn Tybalt oder sonst ...

ROMEO:

Der Liebe Schwingen trugen mich hierher.

JULIA:

Wenn sie dich sehn, sie werden dich ermorden.

ROMEO:

Still! Deine schönen Augen, die sind viel
Gefährlicher für mich. Liebst du mich nicht,
Dann sollen mich die Feinde ruhig hier finden.
Denn lieber sterbe ich durch ihren Hass,
Als ohne deine Liebe leben müssen.

JULIA:

Gut, dass es dunkel ist, sonst würdest du
Jetzt sehn, wie ich mich schäm' für das, was ich
Gerade sagte. Ach, vergiss es rasch.
Du denkst sonst, ich verlasse mich zu schnell.
Dass ich mich eben so vergessen hab' ...
Ich bitte dich, ich bin nicht flatterhaft,
Ich will dir noch viel treuer sein als die,
Die ihre Liebe gut verborgen halten.
Ich hätte dir auch niemals gleich gestanden,
Dass ich dich liebe, wenn du eben nicht ...

ROMEO:

Ich schwöre, Engel, bei dem Silberlicht,
Das dieser Mond auf uns're Erde wirft ...

JULIA:

Schwör nicht beim Mond, sonst, wenn er dünner wird,
Dann nimmt auch deine Liebe zu mir ab.

ROMEO:

Bei was soll ich denn schwören?

JULIA:

Lass es sein.
Doch, wenn, dann schwöre doch bei dem, was ich

Am meisten liebe, schwöre bei dir selbst.

ROMEO:

Bei aller tiefen Liebe, die ich spüre ...

JULIA:

Nein, lass es lieber sein! Verstehe mich!

Es geht zu schnell, zu plötzlich. Gute Nacht!

Bis wir uns wieder sehn, wünsch ich, dass du

Das gleiche Glück empfindest, das du mir

Geschenkt hast. Gute Nacht, mein lieber Sünder.

ROMEO:

Du lässt mich hier so unbefriedigt stehen?

JULIA:

Was für Befriedigung erwartest du

Von mir?

ROMEO:

(klettert auf den Balkon)

Gib deinen Liebesschwur für meinen!

JULIA:

Den habe ich dir doch schon längst gegeben.

Doch jetzt, da wünsch' ich mir, ich hätt' es nie

Getan.

ROMEO:

Wieso? Was hab' ich ... Sag es mir!

JULIA:

Damit ich ihn dir noch mal geben kann.

Je mehr ich gebe, umso mehr gibst du

Zurück. Unendlich viel will ich dir geben.

(Sie legt die Arme um ihn. Elegische Streicherklänge ("Liebesthema"). Ihre Lippen nähern sich, doch wieder droht der Interruptus)

AMME:

(aus dem Off)

Julia!

(Musik aus. JULIA weicht zurück. ROMEO springt vom Balkon herunter)

JULIA:

Ich komme. Romeo ... wenn du mich liebst,

Wenn du mich wirklich liebst, und wenn du willst,

Dass ... dass ... ich deine Frau ... ich mein, wir zwei ...

Ich werde morgen jemand schicken, sag

Ihr, wann und wo wir zwei uns trauen lassen.

AMME:

Julia!

JULIA:

Ich bin schon da! Doch meinst du es nicht ernst,

Dann lass ...

AMME:

Julia!

JULIA:

Ja! Gleich! Dann lass es bitte sein. Lass mich

Allein mit meinem Kummer. Dann, bis morgen.

ROMEO:

Bei allem, was mir heilig ist ...

JULIA:

Gut' Nacht.

(JULIA eilt ins Haus. ROMEO ist erst noch ganz benommen, dann wendet er sich zum Gehen. JULIA schaut aus dem Fenster)

JULIA:

Romeo!

ROMEO:

Ja?

JULIA:

Um wieviel Uhr?

ROMEO:

Ja?

JULIA:

Kann man dich erreichen?

ROMEO:

Um neun am Markt.

JULIA:

Um neun.

Das sind noch zwanzig Jahre. Gute Nacht!

ROMEO:

Gut' Nacht!

(ROMEO sendet einen Handkuss Richtung Fenster. Dann macht er sich mit einem Liebeslied auf den Lippen aus dem Staub)

SZENE 3

(Romeo, Francesca)

(Der Garten des Hauses verwandelt sich in einen Klostergarten. Tageslicht. Die Nonne FRANCESCA betritt die Bühne mit Hacke und Gießkanne, versorgt die Pflanzen und singt dabei ein fröhliches Kirchenlied. ROMEO eilt auf die Bühne)

ROMEO:

Gott schütze deine Pflanzen, Mutter Cesca!

FRANCESCA:

So früh, mein Junge? Benedicite!
Mein Sohn, wenn du schon jetzt dein Bett verlässt,
Zu dieser Stund' beendest deinen Schlummer,
Vermute ich, dass ein Problem dich stresst.
Erzähle mir von deinem schweren Kummer.
Na? Oh, der Fall scheint schlimmer, ja, ich wett',
Du warst am End' heut' Nacht gar nicht im Bett?

ROMEO:

Erraten. So viel süßer war's heut' Nacht.

FRANCESCA:

(erschrocken)

Du hast mit Rosalinde sie verbracht?

ROMEO:

Mit Rosalinde? Nein. Die gibt's nicht mehr,
Und auch das ganze Unglück, das sie brachte.

FRANCESCA:

Das ist 'ne gute Nachricht. Doch was machte ...

ROMEO:

Ich hab' mit meinem Feind ein Fest gefeiert
Und wurde schwer verletzt. Den Gegner hab'
Ich ebenso verwundet. Doch es gibt
'ne Medizin, und du allein kannst sie
Besorgen, Mutter, bitte traue mir,
Ich brauche sie für mich und meinen Feind.

FRANCESCA:

Sprich klar und nicht in Rätseln, nicht gestochen,
Sonst wirst du auch in Rätseln losgesprochen.

ROMEO:

Ich liebe Julia Capulet, und sie,
Sie liebt auch mich. Nur eine Kleinigkeit,
Die fehlt zu unsrem Glück. Drum bitt' ich dich,
Besorg uns einen Priester, heute noch,
Damit der gute Mann uns rasch vermählt.

FRANCESCA:

O heiliger Sankt Franz! Bist du besessen?
Hast du denn Rosalinde schon vergessen?
Liebe scheint beim Mann nicht viel zu taugen,
Sie trifft nicht in sein Herz, nur in die Augen.
Maria! Wie hast du um sie geweint!
War's denn mit Rosalind' nicht ernst gemeint?
Bist du jetzt jemand anders? Hör mich an:
Die Frau darf fehlen, fehlt die Stärk' dem Mann!

ROMEO:

Ach, Rosalinde war dir auch nicht Recht.

FRANCESCA:

Ja, weil du sie nicht liebtest, das war schlecht.

ROMEO:

Begraben soll ich sie, hast du befohlen.

FRANCESCA:

Doch nicht, um gleich die nächste rauszuholen.

ROMEO:

Der Fall ist anders. Julia liebe ich,
Und Julia liebt mich. Doch Rosalinde,
Die hat mich nie geliebt.

FRANCESCA:

Ja, weil sie wusste,

Dass deine Lieb' zu ihr vergehen musste.

(FRANCESCA bezähmt ihren Zorn. Nachdenklich geht sie zu einer Anpflanzung und pflückt eine kleine Blume.

ROMEO folgt ihr)

FRANCESCA:

Schau, diese Pflanze, unschuldig und klein,
Kann Medizin, jedoch auch tödlich sein.
Wenn du dran riechst, dann kannst du Pferde stehlen,
Wenn du sie schluckst, darfst du dich Gott empfehlen.
So ist in jedem Ding auf dem Planeten
Das Gute und das Böse gleich vertreten.
Die Tugend wird durch Schlechtigkeit zur Sünde,
Die Sünd' zur Tugend, wenn nur gut die Gründe.
Ich denk', ich helfe dir, aus einem Grund:
Es könnte sein, dass dieser Ehebund
Ein langes, böses Schicksal endlich wendet,
Die ew'ge Feindschaft eurer Clans beendet.
(ROMEO umarmt FRANCESCA. Vorhang zu)

SZENE 4

(Mercutio, Benvolio, Romeo, Amme, Peter)

(BENVOLIO und MERCUTIO treten auf)

MERCUTIO:

Wo zum Teufel steckt nur dieser Romeo? War er wirklich
die ganze Nacht nicht daheim?

BENVOLIO:

Zumindest nicht im Elternheim.

MERCUTIO:

Und warum? Der landet noch im Irrenheim, wenn er so
weiter macht. "Geschwinde, Rosalinde, von dir verzückt
werd' ich verrückt."

BENVOLIO:

Tybalt hat ihn auch schon gesucht.

MERCUTIO:

Er will sich duellieren, jede Wette.

BENVOLIO:

Hm.

MERCUTIO:

Na ja, unser Romeo weilt ja sowieso nicht mehr unter den Lebenden, sein Herz ist durchbohrt von den mörderischen Blicken einer blaublütigen Blondine.

BENVOLIO:

Ach, wer ist schon Tybalt?

MERCUTIO:

Tybalt? Ich will dir sagen, wer das ist.

(Er zieht den Degen und untermalt seine folgenden Behauptungen)

Das ist der knurrende König der Killerkatzen. Ein taktvoller Tänzer, hält Ton und Tempo, und eins-zwei-drei,

(Er richtet den Degen auf BENVOLIOS Brust)

das ist Terror-Tybalt, der Typ mit dem tödlichen Todesbiss.

(MERCUTIO schnappt mit dem Mund nach BENVOLIO, der rasch einen Schritt zurückweicht. ROMEO tritt auf)

ROMEO:

Rebellen! Aufrührer! Ihr seid verhaftet!

BENVOLIO:

Romeo!

MERCUTIO:

(steckt den Degen ein)

Guten Morgen, Herr Stadstreicher! Das war ja ein schöner Streich, als du gestern einfach so davon gestrichen bist.

ROMEO:

Ich hatte noch etwas Geschäftliches zu erledigen, und in einem solchen Fall streicht man die Rücksicht.

MERCUTIO:

Damit wir nicht deinen Rücken sichten?

ROMEO:

Wenn ihr rücksichtsvoll seid, seid ihr die Rück-sicht los.

MERCUTIO:

Oh Gott, wenn du noch länger so viel Rücksicht auf das rücksichtslose Niveau deiner Witze nimmst, dann muss ich passen.

ROMEO:

Dabei passt dieses Niveau doch zu deinem Witz.

BENVOLIO:

(zu Romeo)

Pass auf, gleich beißt er dich.

ROMEO:

Was? Ist sein Witz heute so bissig?

(MERCUTIO geht auf ROMEO zu und erweckt den Eindruck, als wolle er ihn auf der Stelle erwürgen, doch dann umarmt er ihn)

MERCUTIO:

Na, ist das nicht besser als dein endloses Liebesgejamme? Endlich wieder der alte Romeo, endlich wieder ein gesellschaftsfähiges Lebewesen, das ganz natürlich unnatürlich schlechte Witze zum Besten gibt. Gott sei Dank. Nach meiner Diagnose befand sich deine Liebeskrankheit bereits im fortgeschrittenen Stadium der unheilbaren Hirnerweichung.

BENVOLIO:

Hey, schaut mal, was da angesegelt kommt.

(Die AMME und der verkaterte PETER treten auf, letzterer einen Korb in der Hand)

ROMEO:

Oho, Schiff klar zum Gefecht.

MERCUTIO:

Kanonen steuerbord!

AMME:

Peter!

PETER:

Hh?

AMME:

Meine Brille!

MERCUTIO:

Jetzt mach schon, Peter, die Brille bietet bestimmt einen brillanten Anblick.

(Die AMME setzt die Brille auf, die Peter aus dem Korb geholt hat und mustert die drei Jugendlichen)

AMME:

Guten Morgen, meine Herren!

MERCUTIO:

Guten Abend, schöne Edeldame!

AMME:

Ist es schon Abend?

MERCUTIO:

Ei nun, High Noon ist fast erreicht, so sagt mir meine Sonnenuhr.

(MERCUTIO macht mit seinem Degen ein unanständiges Schattenspiel)

AMME:

Was sind Sie denn für ein Mensch? Meine Herren, kann

mir jemand sagen, wo ich den jungen Romeo finde?

ROMEO:

Das kann ich Ihnen sagen. Aber der junge Romeo wird älter sein, wenn Sie ihn gefunden haben, als er damals war, als Sie ihn gesucht haben.

AMME:

Hä?

ROMEO:

Ich bin der Jüngste hier, der diesen Namen trägt, und als ich jünger war, hab' ich mich witziger vorgestellt.

AMME:

Aber das war doch gar nicht so schlecht.

MERCUTIO:

Der Dünnschiss - gut? Das ist der Witz des Tages.

AMME:

Wenn Sie Romeo sind, dann habe ich etwas unter vier Augen mit Ihnen zu besprechen.

BENVOLIO:

Oh, es geht um ein Stelldichein.

MERCUTIO:

Ein Stelldichein? Oh, Sie kommen von einer Agentur? Heißes Häschen für laue Nacht gesucht. Oho, oho!

AMME:

Was sind Sie nur für ein unverschämter Flegel? Haben Sie denn nur Schweinkram im Kopf?

(zu PETER)

Und du stehst hier rum und siehst dir an, wie die Kerle über mich herfallen?

PETER:

Ich habe nicht gesehen, dass jemand über dich hergefallen ist, sonst hätte ich meine "Waffe" schon gezogen.

AMME:

Dreckskerl!

(zu ROMEO)

Ich bitte Sie, mein Herr, nur ein Wort.

MERCUTIO:

Auf zur Jagd, mein Romeo! Wir warten hier.

(zur AMME)

Lebt wohl, meine vergangene Schöne!

(PETER lacht laut auf)

AMME:

Peter!

(PETER verstummt. Die AMME gibt ihm einen Wink, worauf er ihr und ROMEO ins Off folgt. MERCUTIO und BENVOLIO (möglichst durch das Publikum) ab, ein

anzügliches Liebeslied auf den Lippen)

SZENE 5

(Amme, Julia, Peter)

(Der Vorhang geht auf und zeigt den Garten der Capulets. JULIA geht ungeduldig auf und ab)

JULIA:

Punkt neun hab' ich die Amme losgeschickt.

'Ne halbe Stunde, sagt sie, dauert es;

Ja, hat sie ihn verpasst? Quatsch, lahm ist sie.

Gedankenschnell soll'n Liebesboten fliegen,

Ja, zehnmal schneller als ein Sonnenstrahl.

Doch langsamer als eine Schnecke eilt

Die Alte, tut, als könnte sie nicht mehr.

(Von draußen hören wir PETER das Liebeslied von eben singen)

AMME:

(Aus dem Off)

Peter!

(Peter ist still)

JULIA:

Sie kommt!

(Die AMME und PETER kommen herein)

JULIA:

Und, Amme, was hat er gesagt?

Sag, trafst du ihn? Komm, schick den Peter weg!

AMME:

(zu PETER)

Hast du gehört?

PETER:

Hh.

(PETER stellt den Korb ab und verschwindet)

JULIA:

Jetzt, liebste Amme ... Sag, was schaust du so?

AMME:

Ich bin nur aus der Puste ... Ein Sekündchen ...

Au, meine alten Knochen ... Dies Gehetze.

JULIA:

Wenn's ging, würd' ich dir meine Knochen leihen,

Wenn ich stattdessen wüsste, was du weißt.

Komm, spanne mich nicht länger auf die Folter!

AMME: